

die Gesamtproduktion dieses Krieges viel höher stehe als die der früheren Kriege, oder wie es an anderer Stelle genauer heißt, daß der Gesamtdurchschnitt unserer gegenwärtigen Kriegsliteratur künstlerisch höher stehe als die Durchschnittsleistung aller früheren Kriege, selbst 1813 nicht ausgenommen, nicht anfechten. Freuen wir uns, daß wir gegenwärtig eine im ganzen so gesunde und kräftige Kriegsdichtung haben. Das wertvollste Buch über unsere vaterländische Dichtung ist wohl immer noch Mag. Jähns' »Der Vaterlandsgedanke und die deutsche Dichtung. Ein Rückblick bei der Feier des vierthundertjährigen Bestehens des neuen Deutschen Reiches«, 1896 bei Gebrüder Paetel, Berlin, erschienen. Daneben gibt es eine ganze Reihe kleinerer Schriften über die Lyrik der Befreiungskriege und von 1870—71, die anzuführen aber kaum Zweck hat, da sie geschichtlich wie ästhetisch nicht abschließend sind. Sammlungen patriotischer Lyrik — wohl zu unterscheiden von den früher vorhandenen großen Sammlungen historischer Lieder — sind natürlich auch sehr zahlreich erschienen: Ein erster Ansatz dürften die »Stimmen aus der Vergangenheit« im Anhang zum zweiten Teil von Hoffmanns von Fallersleben »Unpolitischen Liedern« sein, unter denen Waltherr von der Vogelweide, Luther, Beckherlin, Opitz, Vogau, Rist, Gryphius und Ajmann von Abschaz sind. Die Stücke dieser Dichter findet man dann wohl alle in Karl Simrods »Liedern vom deutschen Vaterland aus alter und neuer Zeit« (Frankfurt a. M. 1871, Verlag von Christian Winter) wieder, die als die grundlegende Sammlung gelten dürfen. Die größte neuere Zusammenstellung ist »Du mein Vaterland. Eine Sammlung nationaler Dichtung von Friedrich dem Großen bis auf unsere Tage« von Albert Sergel, mit Bildschmuck von Anton Hoffmann, die eben vor dem Kriege bei Enßlin & Laiblin in Reutlingen erschienen ist. Sie ist in die Abschnitte »Zeitalter des Alten Fritz«, »Die Franzosenzeit und die Freiheitskriege«, »Die Zeit der deutschen Träume«, »Die Kriegsjahre 1864—1871 und die Errichtung des deutschen Kaiserthrones«, »Im neuen deutschen Reich« eingeteilt, bringt Zeitgenössisches und Späteres ungeschieden durcheinander, ist aber doch im ganzen gelungen. Eine ähnliche kleinere Sammlung hat uns dann der Krieg gebracht: »Dich will ich preisen, Vaterland, Deutscher Heldenfang 1813—1914«, hrsg. von Paul Friedrich und Albert Ritter (Wilhelm Borngräber, Berlin und Leipzig), die in die Abteilungen »Für Freiheit und Vaterland«, »Vorahnung«, »Durch Kampf zur Freiheit«, »Das einig Deutschland«, »Um Freiheit und Macht« zerfällt und ein Nachwort »Die Poesie des Krieges« hat. — Über die Sammlungen der Befreiungskriegsliteratur habe ich an dieser Stelle 1913, zur Jahrhundertfeier berichtet, und erwähne nur noch eine wieder: Karl Bergers »Freiheit«, Johannes M. Meulenhoff Verlag, Leipzig 1913, die mir die beste zu sein scheint (sie bringt übrigens auch Prosa). Als Zusammenfassung der Kriegsliteratur von 1870—71 werden die »Lieder zu Schutz und Trutz« (Lipperheides Verlag, Berlin) wohl immer maßgebend bleiben. Die billigen Büchereien enthalten zum Teil schon jetzt Sammlungen (Anthologien) moderner Kriegsliteratur, die ja in der Masse ganz gewaltig gewesen ist, aber doch auch schon eine ganze Anzahl wirklich wertvoller Stücke hervorgebracht hat, wenn auch Persönlichkeiten wie Arndt, Körner, Schenkendorf, Rückert kaum in ihr hervortreten dürften. Ohne irgendwie ein Urteil abgeben zu wollen, einfach weil sie mir zur Hand sind, will ich drei solche Sammlungen, Karl Quenzels »Des Vaterlandes Hochgesang« (Hesse & Beder Verlag, Leipzig), »Das deutsche Lied 1914«, Auslese von Reinhold Braun und Wilhelm Müller-Rüdersdorf (Leipzig, Dürrsche Buchhandlung) und »Schildgesang. Lieder und Skizzen zum Weltkrieg«, gesammelt von S. Wieser (Lucasverlag, München), nennen — nach dem Kriege wird es nötig sein, alles sehr sorgfältig zu prüfen und unter Umständen gehörig aufzuräumen. Dann ist es vielleicht auch möglich, eine große Mustersammlung deutscher vaterländischer Dichtung von den Anfängen bis zur Gegenwart zu schaffen; wir brauchen ein weltliches Seitenstück zu unseren geistlichen Gesangbüchern. Aber es kann und darf nur jemand machen, der in der Welt der vaterländischen Dichtung wirklich zuhause ist und untrüglichen deutschen »Instinkt« besitzt: die »Aufmachung« spielt in der neuesten vaterländischen Dichtung

auch ihre Rolle, und es wird Zeit, daß wir Deutschen aufhören, auf sie hineinzufallen.

Papierprüfung. Eine Anleitung zum Untersuchen von Papier, von Wilhelm Herzberg, Professor, Vorsteher der Abteilung für papier- und textiltechnische Untersuchungen am königlichen Materialprüfungsamt zu Groß-Lichterfelde. Vierte, vermehrte und verbesserte Auflage. Mit 98 Textfiguren und 23 Tafeln. Lex.-8°. 276 S. Berlin 1915, Verlag von Julius Springer. In Leinen geb. M 14.— ord.

Wie sich die verhältnismäßig junge Hilfswissenschaft der Papierprüfung, wenn auch langsam, aber doch stetig und sicher in den beteiligten Fachkreisen eingebürgert hat, kann man daraus ersehen, daß das vorliegende Lehrbuch, das 1888 zum ersten Male erschien, bereits in vierter, vermehrter und verbesserter Auflage vorliegt. Je weiter die Methoden der Papierprüfung ausgebaut werden konnten, desto mehr ist man sich ihrer Vorteile bewußt geworden, die im wesentlichen in der erweiterten Möglichkeit der Qualitätsverbesserung der Erzeugnisse, der Prüfung der Arbeitsverfahren auf ihre Zweckmäßigkeit und in der Vertiefung der Kenntnisse und Erfahrungen der Papiermacher bestehen. Heute wird z. B. von den Papiermachern rückhaltlos anerkannt, daß die Papierprüfung den deutschen Wettbewerb auf dem Weltmarkte wesentlich unterstützt habe. Das Mißtrauen, das anfänglich der wissenschaftlichen Durchdringung unserer Papierindustrie entgegengebracht wurde, ist also völlig geschwunden, und an seine Stelle die Nugbarmachung der jungen Wissenschaft für die Praxis der Papierindustriellen und sonstiger Fachkreise getreten. Auch hier können wir also die sich auf allen Gebieten unserer Technik und Industrie bemerkbar machende geistige Durchdringung verfolgen.

Es würde zu weit führen, auf Einzelheiten des bewährten Lehrbuches einzugehen. Daß es bis auf die letzten Arbeits- und Forschungsergebnisse der Gegenwart ergänzt wurde, ist selbstverständlich. Einen sehr breiten Raum nimmt das erste, die Bestimmung der Festigkeitseigenschaften von Papier behandelnde Kapitel ein, das nicht weniger als 40 Sonderabschnitte aufweist. Daran schließen sich die Kapitel über Bestimmung des Quadratmetergewichts, der Dicke, des Raumgewichts und des Aschengehalts an. Wiederum mit zahlreichen Unterabschnitten folgt das wichtige Kapitel über mikroskopische Untersuchung, dem sich die Kapitel Nachweis verholzter Fasern, Zellstoffprüfungen, Flecke im Papier, Bestimmung der Art der Leimung, Bestimmung der Leimfestigkeit, Prüfung auf Fettdichtigkeit, Nachweis von freiem Chlor und freier Säure, Prüfung auf Vergilbungsneigung, Bestimmung von Saugfähigkeit von Löschpapier, Filtrierprüfung, Bestimmung der Lichtdurchlässigkeit, Bestimmung des Mahlunzustandes von Papierfasern und Verschiedenes anschließen. In einem Anhang sind die Bestimmungen über das von den Staatsbehörden zu verwendende Papier, die dazu gehörige Dienstanzweisung, die Normen für Bucheinbände, die Papiernormen in den deutschen Bundesstaaten, die Literaturangaben über Papierprüfung u. a. m. vereinigt.

Die Darstellung wird durch Beigabe zahlreicher Textfiguren, besonders aber von 23 Tafeln (meist Vergrößerungen mikroskopischer Präparate) unterstützt, die sich durch Schärfe und Schönheit der typographischen Ausführung auszeichnen.

Gegenüber der letzten Auflage mit 212 Seiten Text, 86 Textfiguren und 17 Tafeln umfaßt die neue 276 Seiten Text, 98 Textfiguren und 23 Tafeln. Neu sind die Kapitel über die Bestimmung der Luftdurchlässigkeit der Papiere und über die Bestimmung des Mahlunzustandes von Papierfasern, die unter Verschiedenes zusammengefaßten Abschnitte Faserfestigkeit von Halbstoffen, Festigkeitseigenschaften von Pergamentpapier, Farbreinheit von Füllstoffen, Haftfestigkeit des Aufstriches gestrichener Papiere, Unterscheidung handgeschöpfter Papiere von maschinengeschöpften, Beurteilung von Kopierpapier, Ausdauerfähigkeit moderner Papiere und eine Anzahl Abschnitte der bereits genannten Hauptkapitel, sowie ein Sachregister.

Da wir annehmen dürfen, daß mit Beginn des Friedens auch auf diesem Gebiete wieder eine lebhaftere Weiterarbeit einsetzen wird, um unsere Papierindustrie instandzusetzen, auf dem Weltmarkte erneut zu konkurrieren, so können wir nur begrüßen, daß im vorliegenden Lehrbuche den Lernenden und Wissensbedürftigen eine in jeder Beziehung feste und vollkommene Grundlage für den Anfang ihrer Arbeit gegeben ist.